

Ich lebe und ihr sollt auch leben.

(Jesus, Johannes 14,19)

Selbstmord (Suizid) aus biblischer Sicht



Zum Inhalt:

Wer hat nicht schon einmal angesichts unüberwindlicher oder zumindest als „unüberwindlich erscheinender“ Probleme an Selbstmord gedacht?
Aber ist dies wirklich eine Lösung? Kann man dadurch den Problemen entfliehen?
Was ist, wenn die Seele weiterlebt? Dies sagen zumindest (fast) alle Religionen auf der ganzen Welt!
Was ist denn, wenn es danach „weitergeht“? Wenn vielleicht die Seelenqualen noch größer sind als die Probleme, denen man zu entfliehen sucht?
Dieses Buch gibt aus biblischer Sicht hierzu Antwort.

Zum Autor:

Rainer Jetzschmann

ist Vater von drei Kindern (ein weiteres verstarb als Säugling),
Dipl.-Ing., Softwareentwickler, Internetevangelist und u. a. Leiter vom
„Freundeskreis christlicher Dichter und Internetevangelisten“ (www.fcdi.de).



FCDI-E-Book Nr. 1-001

Ausgabe 1 vom 25.02.2011

*Copyright © 2011, Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann,
alle Rechte vorbehalten*

*Dieses E-Book wurde im Rahmen der Internetarbeit des FCDI
(Freundeskreis christlicher Dichter und Internetevangelisten) erstellt.*

*Illustrationen: Freundeskreis christlicher Dichter und Internetevangelisten (FCDI)
Satz, Gestaltung und Publikation: Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann,
Große Wiese 8 - D-56249 Herschbach – Germany; <http://www.cop-rj.de>.*

**Die Nutzung ist nur zum privaten Gebrauch sowie für Gemeindearbeiten gestattet.
Eine kommerzielle Nutzung sowie die Verwendung im Internet
bedarf einer schriftlichen Genehmigung.**

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung
1. Alternative Okkultismus?
2. Wie wird Sterbehilfe aktuell gesehen?
3. Was sagt die Bibel zum Töten?
4. Was sagt die Bibel zum Selbstmord (Suizid/Freitod)?
5. Erlebnisse von klinisch toten Selbstmördern
6. Letzte Worte großer Persönlichkeiten
7. Das selige Sterben von Gotteskindern
8. Die letzten Worte gottesfürchtiger Christen
9. Ist nun Selbstmord eine „gute“ Alternative?
10. Quellenangaben

Anhang:

Geistliche Aphorismen auf Ätherwellen: Über das Sterben und den Tod

Sterben und Tod im christlichen Sprachgebrauch

0. Einleitung

Wer hat nicht schon einmal angesichts unüberwindlicher oder zumindest als „unüberwindlich erscheinender“ Probleme an Selbstmord gedacht? Aber ist dies **wirklich** eine Lösung? Kann man dadurch den Problemen entfliehen? Was ist, wenn die Seele weiterlebt? Dies sagen zumindest (fast) alle Religionen auf der ganzen Welt!

Was ist denn, wenn es danach „weitergeht“? Wenn vielleicht die Seelenqualen noch größer sind als die Probleme, denen man zu entfliehen sucht?

An dieser Stelle möchte ich zunächst einräumen, dass ich als Christ erfahren habe, dass es einen Gott gibt! Doch sah ich zunächst für alle Zukunft nur Leid und Schikanierungen voraus – ohne Hoffnung auf eine Änderung.

Aber meine Gebete wurden erhört. Wie durch ein Wunder – nein, es waren Wunder! – änderte sich meine Lebenssituation sogar ins Entgegengesetzte. An dieser Stelle soll aber nicht mein Erleben stehen, sondern die Frage: Was sagt der HERR, der uns Menschen geschaffen hat, zu der „Problemlösungsvariante“ Selbstmord/Freitod?

Dipl.- Ing. und Internetevangelist Rainer Jetzschmann

*Plagen mich auch gar manche arge Leiden,
so werd' ich doch nicht aus dem Leben scheiden,
wenn es nicht Gottes heil'ger Wille ist.*

*Der Herr bestimmt, wann ich von hinnen gehe
und an der offenen Himmelstüre stehe –
ich setz' mir selber nicht die Daseinsfrist.*

*Frohgemut kann ich alleweil bekunden:
Ich hatte viele freudeerfüllte Stunden
in eines langen Lebens prallem Lauf;*

*Und waren da mitunter manche Schranken
und schöne Träume, die im Nichts versanken,
und Angst- und Sorgentage auch zuhauf ...*

*Man kann nicht Sonnenschein nur haben wollen;
im Leben gibt's auch manches Donnerrollen –
der Herr des Himmels weiß ja, was uns frommt!.*

*Wer Gutes will, muss auch das Arge tragen.
Ich will für a l l e s herzlich „danke“ sagen,
wenn dann von Gott mein irdisch' Ende kommt.*

Autor: Dieter Faulseit

1. Alternative Okkultismus?

Wir haben Gottes Botschaft – die Bibel! Was ist aber mit Alternativlösungen? So bieten Geistesheiliger, Besprecher, Magier, „Hexen“, Astrologen, Tarot-Kartenleger, Spiritisten, Medien und Menschen mit telekinetischen Fähigkeiten, aber auch andere Religionen wie Buddhismus, Daoismus, Hinduismus, Islam, Naturreligionen bis hin zu allen möglichen Sekten usw. Hilfe und Seelsorge bei Schicksalsschlägen, Lebenskrisen und ausweglosen Situationen an.

An dieser Stelle sei ganz ausdrücklich vor diesen Richtungen gewarnt (wiewohl eine Einzelprüfung manchmal notwendig ist).

Gott sagt ganz klar:

In keinem andern ist das Heil; es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in welchem wir sollen gerettet werden, als in Jesus Christus!

Apostelgeschichte. 4,12

Die Bibel vermahnt, dass z.B. Totenbeschwörungen strikt zu meiden sind:

Ihr sollt euch nicht an die Totenbeschwörer wenden, noch an die Zeichendeuter; ihr sollt sie nicht fragen, auf dass ihr durch sie nicht verunreinigt werdet; denn ich, der HERR, bin euer Gott.

3. Mose 19,31

Wenn in einem Mann oder einem Weib ein Totenbeschwörer- oder Wahrsagergeist steckt, so sollen sie unbedingt sterben. Man soll sie steinigen, ihr Blut sei auf ihnen!

3. Mose 20,27

... dass nicht jemand unter dir gefunden werde, der ... Wahrsagerei, Hellseherei, geheime Künste (Magie/Okkultismus) oder Zauberei treibe, oder ein Bannsprecher oder ein Medium sei oder einer, der einen Wahrsagergeist hat, oder jemand, der die Toten befragt.

5. Mose 18,10-11

Also starb Saul in seiner Missetat, die er wider den HERRN begangen hatte, wegen des Wortes des HERRN, das er nicht hielt; und weil er die Totenbeschwörerin befragt hatte,

1. Chronik 10,13

Ich lebe und Ihr sollt auch leben! – Selbstmord aus biblischer Sicht

Weitere absolute Verbote von okkulten Handlungen (zum eigenen Schutz) können Sie in der Bibel finden.

Ob Sie sich warnen lassen, liegt bei Ihnen. Achten Sie doch einmal auf die „Frucht“!!! Die Bibel sagt hier ganz praktisch:

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Sammelt man auch Trauben von Dornen oder Feigen von Disteln? *Matthäus 7,16*

Vielleicht haben Sie auch schon mal in der Nachbarschaft oder im Freundeskreis miterlebt, wie Menschen, die sich auf solche falschen Helfer eingelassen haben, anschließend erst recht im Selbstmord oder zumindest in einer geistigen Krankheit (Endstation Nervenlinik) endeten! Wie viele gute Ehen zerbrachen deswegen schon, nur weil ein Partner mit dem „Feuer“ gespielt und sich dadurch eine starke Neurose o. Ä.. zugezogen hatte! Es gab schon Menschen, die mit Tischerücken experimentierten und im Grab endeten!

Auch unser Staat warnt zu Recht vor derartigen Organisationen und hat sogar schon etliche von ihnen – Gott sei Dank – verboten. (Oft machen sie leider weiter!)

TIPP: Weitere Informationen hierzu finden Sie auf unserer Homepage www.gottesbotschaft.de unter der Rubrik „Lebenshilfe und Seelsorge“. Erwähnt seien auch die Domains www.horst-koch.de und www.schriftenmission.de zum Thema Okkultismus sowie www.grz-krelingen.de, die Drogen- und Psycho-Rehabilitation anbieten. (Der Autor dieser Website hatte dort als Zivildienstleistender und bis zum Studium als hauptamtlicher Mitarbeiter gearbeitet.)

2. Wie wird Sterbehilfe aktuell gesehen?

Erschreckend ist aber auch, dass offenbar das Thema Sterbehilfe nicht vom Tisch ist. So gab die niederländische Staatsanwaltschaft eine Stellungnahme heraus, dass erwogen werde, Demenz (Altersverwirrtheit) als Euthanasiegrund zu akzeptieren. Mit Recht spricht sich der Geschäftsführende Vorstand Eugen Brysch der Deutschen Hospiz-Stiftung (Dortmund) dagegen aus: Wer aktive Sterbehilfe zulässt, löst einen Dammbbruch aus, der nicht mehr gestoppt werden kann!

In den Niederlanden gilt bislang als Tötungsvoraussetzung, dass der Patient unerträglich leidet und eindeutig seinen Todeswunsch geäußert hat.

Brysch kritisiert dies: Wer will bestimmen, was „unerträgliches Leiden“ ist? Und: Wie verwirrt darf ein Patient denn höchstens sein, wenn er sagt, dass er getötet werden will? Sollte das niederländische Beispiel auf Deutschland übertragen werden, wären heute 1,6 Millionen Demenzkranke davon betroffen! (Quelle: Idea - Dortmund)

Was sagt aber die Bibel zur Sterbehilfe?

Da rief Abimelech eilends seinen Waffenträger herbei und sprach zu ihm: Zieh dein Schwert und töte mich, dass man nicht von mir sage: Ein Weib hat ihn ermordet! Da durchstach ihn sein Waffenträger, und er starb. Richter 9,54

*Da sprach er zu mir: Tritt doch her zu mir und töte mich; denn Todesangst hat mich ergriffen, während ich noch bei vollem Bewusstsein bin! Da trat ich auf ihn zu und tötete ihn; **denn ich wusste wohl, dass er seinen Fall nicht überleben werde.** Und ich nahm die Krone von seinem Haupt und die Spangen von seinem Arm und siehe, ich habe sie hergebracht zu dir, meinem Herrn!* 2. Samuel 1,9-10

Hier handelt es sich um eine Beschleunigung des Ablebens aufgrund von Kriegsverletzungen. Also eigentlich eine „gute“ Sache, da das Leiden um wenige Minuten oder Stunden verkürzt wurde, mag manch einer dazu meinen. Im ersten Fall wissen wir nicht, was Gott dazu sagte.

Im zweiten Fall wissen wir aber, wie die Geschichte weiterging: Der von Gott gesalbte König David tötete diesen Botschaftsüberbringer später wegen dieses Handelns. Daraus darf man wohl schließen, dass „Sterbehilfe“ gegen Gottes Willen ist!

Ein biblisches Beispiel zum Thema ist das bekannte Leiden Hiobs: Hiob hatte nicht nur alle Kinder und Hab und Gut verloren, sondern war gesundheitlich ruiniert, denn er hatte auch noch böse Geschwüre.

Da ging der Satan hinaus vom Angesicht des HERRN und schlug Hiob mit bösen Geschwüren von der Fußsohle an bis auf seinen Scheitel. Hiob 2,7

Er bat jedoch keinen Menschen um Sterbehilfe oder beging gar Selbstmord, sondern bat GOTT(!) um den Tod:

Dass mich doch Gott erschlagen wollte und seine Hand ausstreckte und mir den Lebensfaden abschnitte! Hiob 6,9

Ich lebe und Ihr sollt auch leben! – Selbstmord aus biblischer Sicht

Doch Gott hatte etwas ganz anderes vor! Es war eine **Prüfungszeit des schweren Leides** – und nachher wurde Hiob noch mehr gesegnet als vorher, und Gott heilte ihn nicht nur vollständig, sondern der Geplagte wurde noch wohlhabender als zuvor:

Und der HERR wandte das Geschick Hiobs, als er für seine Freunde Fürbitte tat. Und der HERR gab Hiob doppelt so viel, wie er gehabt hatte. *Hiob 42,10*

Wir sehen also, dass in jedem Fall das Leben in Gottes Hand gelegt werden und Gottes Wille geschehen muss!

In Bezug auf lebensverlängernde Maßnahmen spricht man auch von „Sterbehilfe“, jedoch sollte hier eher vom Unterlassen von künstlichen „Zwangmaßnahmen“, die einen Patienten „mit Gewalt“ am Leben erhalten, gesprochen werden. Hier ist die Frage, was Gottes Wille ist. Die heutigen medizinischen Möglichkeiten gab es zu biblischen Zeiten nicht, daher finden wir keine genau passenden Bibelstellen hierzu. Ob es aber Gottes Wille ist, dass ein Komapatient, bei dem die Organe bereits versagen, mit aufwendigen medizinischen Zwangsmaßnahmen künstlich am Leben erhalten wird, obwohl er nach Gottes Schöpfungsordnung eigentlich schon zu sterben hätte, ist sehr fraglich.

Folgendes Gedicht verdeutlicht diese Thematik:

*Gott der Herr schenkt uns so viele gute Gaben,
dass wir es in unsrem Leben leichter haben.
Und wenn wir krank sind, zeigt er uns Möglichkeiten,
wie die Medizin uns Heilung kann bereiten.*

*Doch wenn gottgewollt uns schlägt die Todesstunde,
dann schließen auch Ärzte nicht die letzte Wunde,
wenn die Lebenskraft aus unsrem Leib wird weichen,
dann soll unser irdisch' Sein das Ziel erreichen.*

*Manche Menschen wollen Gott dann überlisten,
wollen sich noch nicht zum letzten Abschied rüsten
und wollen des Schöpfers Willen widerstreben
und ihm noch entringen eine Zeit lang Leben.*

*Ich will wahrlich nicht an Apparaten hängen,
die nur meines Lebens vorbestimmten Längen,
mir Würde raubend, hinzu noch fügen Wochen –
so würde Gottes Plan freventlich durchbrochen.*

*Wenn der Herr mein Erdendasein will beenden,
sag' ich zaglos „Ja“ mit ausgestreckten Händen.
Todgeweiht möcht' ich nicht mehr auf Erden weilen:
Der Herr wird im Tode mich zum Leben heilen.*

Autor: Dieter Faulseit

3. Was sagt die Bibel zum Töten?

Zunächst kennt wohl jeder das Gebot aus 2. Mose 20,13: „*Du sollst nicht töten!*“ (oder besser: Morden):

Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: «Du sollst nicht töten»; wer aber tötet, der wird dem Gericht verfallen sein. Matthäus 5,21

Ausnahme Unfalltod:

... die euch als Freistädte dienen, dass ein Totschläger, der eine Seele aus Versehen erschlägt, dorthin fliehe. 4. Mose 35,11

Ist die Bibel nun grundsätzlich gegen das Töten?

Dazu zwei Verse, die aus dem „Justizbereich“ kommen und als Strafe und Abschreckung dienen:

Jedermann töte seine Leute, die sich an Baal-Peor gehängt haben! 4. Mose 25,5

Die Hand der Zeugen soll zuerst auf ihm sein, um ihn zu töten, danach die Hand des ganzen Volkes; so sollst du das Böse von dir ausrotten. 5. Mose 17,7

Gott hat aber grundsätzlich KEIN Gefallen am Töten/Sterben!

So sprich zu ihnen: So wahr ich lebe, spricht der HERR HERR, ich habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern dass sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen. Warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel? Hesekiel 33,11

Gott hat am Tod kein Gefallen. Es geht vielmehr darum, „*dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert*“ (1. Kor. 5,6), d.h. Wehret den Anfängen!
Und: Die Folgen des „Sündeduldens“ waren für das ganze Volk Israel furchtbar schlimm, wie man aus der biblischen Geschichte ersehen kann.

Hier wird das Töten als Strafe gesehen – nicht als Erlösung!

Wie sieht die Bibel das „Morden“ bzw. Töten z.B. ohne gültiges Gerichtsurteil?

Ihr wisset, dass kein Totschläger ewiges Leben hat. 1. Johannes 3,15

Töten anderer Menschen ist also verdammenswert!

4. Was sagt die Bibel zum Selbstmord (Suizid/Freitod)?

Selbstmordversuch

Da erwachte der Kerkermeister aus dem Schlaf, und als er die Türen des Gefängnisses geöffnet sah, zog er das Schwert und wollte sich töten, weil er meinte, die Gefangenen seien entflohen.
Apostelgeschichte 16,27

Ein Verantwortlicher, der die Todesstrafe voraussah, will sich vorher selbst töten.
Christen halten ihn aber davon ab und helfen ihm.

Selbstmord

Als nun sein Waffenträger sah, dass Saul tot war, stürzte auch er sich in sein Schwert und starb mit ihm.
1. Samuel 31,5

Ein getreuer Assistent des Königs, der vermutlich Folter und Hinrichtung durch die Feinde voraussah, begeht Selbstmord.
Die Bibel macht leider keine Aussage dazu, wie Gott dies hier sieht.

Selbstmordattentat

Und Simson sprach: Meine Seele sterbe mit den Philistern! Dann neigte er sich mit seiner ganzen Kraft. Da fiel das Haus auf die Fürsten und auf alles Volk, das darin war, also dass der Toten, die er in seinem Sterben tötete, mehr waren als derer, die er während seines Lebens getötet hatte.
Richter 16,30

Ein Engel erklärte in Richter 13,5 schon VOR der SCHWANGERSCHAFT einer Frau in Israel, dass sie einen Sohn gebären wird, der ein „Gottgeweihter“ sein wird.
Wir sehen also, dass es sich hierbei NICHT um einen gewöhnlichen Mann handelte.
Zudem hatte er einen ganz klaren AUFTRAG zu erfüllen (sein „Lebenszweck“/seine „Bestimmung“): die Befreiung seines Volkes von der Knechtschaft der Philister, wozu er auch besondere Kräfte bekam. Leider ließ er sich durch eine Frau bei den Feinden betören, was darin endete, dass er die Augen ausgestochen bekam und sogar als „Gottgeweihter“ und „Befreier“ im Tempel eines Götzen der Feinde zur Belustigung dienen musste. Zudem hatte er durch Sünde seine „übermenschlichen“ Kräfte verloren.
Aus „geistlichen“ Motiven heraus (Auftrag wie auch Buße wegen seiner Sünden) bat er daher SELBST Gott um Kräfte, um seinen Auftrag – auch wenn es das eigene Leben kostete – ausführen zu können. Er setzte also sein Leben im Dienste Gottes ein. Ganz offensichtlich fand DIES Gottes Wohlgefallen, da er ihm die Kraft dazu gab!
Dies ist aber ein Einzelfall und keine Legitimation zum Selbstmordattentat!!!
Jesus sagte einmal: „Niemand hat größere Liebe, als dass er sein Leben hingibt für seine Freunde!“ Simson hatte aus Liebe zu Gott und seinem Volk – nicht seiner

Ich lebe und Ihr sollt auch leben! – Selbstmord aus biblischer Sicht

„Probleme“ wegen – und wegen der gräulichen Götzenverehrung sich „in Lebensgefahr“ gebracht, also mit voraussichtlicher Todesfolge.

Nur wer Jesus Christus von Herzen liebt, kann auch nachempfinden, wie es sein muss, wenn man gezwungen wird, teuflischen Götzen zu dienen. Hier „darf“ – und sollte – es auch heißen: Lieber sterben als Gott untreu sein!. Diese Situation kann also unmöglich beim Gedanken an Selbstmord herangezogen werden.

Aber auch palästinensischen Terroristen mit ihren Selbstmordanschlägen sind weder die Augen ausgestochen worden noch müssen sie fremden Göttern in deren Gottesdiensten dienen. Hier ist der Bezug auf die biblische Aussage unhaltbar.

Verzweiflung

Siehe, er soll mich töten; ich habe keine Hoffnung; nur will ich meine Wege ihm ins Angesicht verteidigen. *Hiob 13,15*

... weil er mich nicht im Mutterschoße tötete, sodass meine Mutter mein Grab geworden und sie ewig schwanger geblieben wäre! *Jeremia 20,17*

Da machten sich alle seine Söhne und Töchter auf, um ihn zu trösten; er aber wollte sich nicht trösten lassen, sondern sprach: Ich höre nicht auf zu trauern, bis ich zu meinem Sohn hinabfahre ins Totenreich! Also beweinte ihn sein Vater. *1. Mose 37,35*

... sodass meine Seele Erwürgung vorzöge und ich lieber tot wäre, als ein Gerippe zu sein. *Hiob 7,15*

Da pries ich die Toten, die längst gestorben sind, glücklicher als die Lebenden, die jetzt noch am Leben sind. *Prediger 4,2*

Warum bin ich nicht gestorben von Mutterleib an? Warum bin ich nicht umgekommen, da ich aus dem Leibe kam? *Hiob 3,11*

Hier geht es nur um verzweifelte Gedanken – d.h. um ein „Aufarbeiten“ der Gefühle –, nicht aber um Selbstmordabsichten. Seelsorger können hier eine Lebenshilfe bieten. Worte, die ausgesprochen werden, sind eine große Entlastung; sie sind quasi ein „Fahrstuhl“ der Seele, mit dem all die Not und Verzweiflung Gott zu Füßen gelegt werden kann.

Ich lebe und Ihr sollt auch leben! – Selbstmord aus biblischer Sicht

Lebenssatt sein

Aber auch das gibt es: Man hat sein Lebensziel erreicht, ist alt und gebrechlich – und nun lebenssatt.

Da sprach Israel zu Joseph: Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe, dass du noch lebst. 1. Mose 46,30

Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. Lukas 2,29-30

Hier ist es umgekehrt:

Zu der Zeit ward Hiskia todkrank. Und der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz, kam zu ihm und sprach zu ihm: So spricht der HERR: Beschicke dein Haus; denn du wirst sterben und nicht leben bleiben! 2. Könige 20,1

Gott wollte, dass Hiskia stirbt, der wollte aber nicht und bat Gott, nicht sterben zu müssen. Gott erhörte ihn zwar, aber dies war nicht zum Segen für Hiskia und vor allem nicht für das Volk und seine Nachkommen, wie man nachlesen kann!

Wenn die von Gott in seiner Weisheit bestimmte Zeit abgelaufen ist und der von Gott gegebene AUFTRAG erfüllt wurde, darf man auch „lebenssatt“ sein – dennoch bestimmt allein Gott den Todestag!

Die Seele stirbt nicht!

Wichtig ist zu wissen: Die Seele stirbt nicht! Der Tod ist nicht das Ende!

Denn sie können hinfort nicht sterben; denn sie sind den Engeln gleich und Gottes Kinder, weil sie Kinder der Auferstehung sind. Lukas 20,36

Denn wenn sie von den Toten auferstehen, so werden sie weder freien noch sich freien lassen, sondern sie sind wie die Engel im Himmel. Was aber die Toten anbelangt, dass sie auferstehen, habt ihr nicht gelesen im Buche Moses, wie Gott zu ihm sprach: «Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs»? Er ist aber nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen. Darum irret ihr sehr. Markus 12,25-27

... welche aber gewürdigt werden, jene Weltzeit zu erlangen und die Auferstehung von den Toten, die werden weder freien noch sich freien lassen. Lukas 20,35

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, die Stunde kommt und ist schon da, wo die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören, werden leben. Johannes 5,25

Ich lebe und Ihr sollt auch leben! – Selbstmord aus biblischer Sicht

... hat er in dieser Voraussicht von der Auferstehung Christi geredet, dass seine Seele nicht im Totenreich gelassen werde noch sein Fleisch die Verwesung sehe.

Apostelgeschichte 2,31

Die Zeit der Toten ist gekommen, dass sie gerichtet werden und dass du den Lohn gebest deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten.

Offenbarung 11,18

Und ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen, vor dem Throne stehen, und Bücher wurden aufgetan, und ein anderes Buch wurde aufgetan, das ist das Buch des Lebens; und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken. Und das Meer gab die Toten, die darin waren, und der Tod und das Totenreich gaben die Toten, die darin waren; und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken.

Offenbarung 20,12-13

Eines wird hier ganz klar: **Mit Selbstmord (Suizid) ist NICHT alles aus!!!**

In jedem Fall geht es weiter. Wollen Sie das Risiko eingehen, dass mit Selbstmord es „noch schlimmer“ werden könnte?

Gott ist auch im Totenreich – und er wird dort richten!

Wenn man auch vielleicht gewissen Problemen durch Selbstmord „aus dem Weg“ gehen kann – wir werden es aber mit dem heiligen Gott im Jenseits zu tun haben!

Führe ich zum Himmel, so bist du da; bettete ich mich im Totenreich, siehe, so bist du auch da!

Psalm 139,8

Totenreich und Abgrund sind dem HERRN bekannt; wie viel mehr die Herzen der Menschen!

Sprüche 15,11

Und wie den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht.

Hebräer 9,27

Ich beschwöre dich vor Gott und Christus Jesus, der Lebendige und Tote richten wird bei seiner Erscheinung und bei seinem Reich.

2. Timotheus 4,1

... sie werden aber dem Rechenschaft geben müssen, der bereit ist, zu richten die Lebendigen und die Toten.

1. Petrus 4,5

Ich lebe und Ihr sollt auch leben! – Selbstmord aus biblischer Sicht

Für Christen ist es tröstlich zu wissen: Gott ist auch nach dem irdischen Tod da. Für Menschen, die ihn aber ablehnen, wird es schrecklich werden! Gott wird ihnen als Richter begegnen!

Für manche fangen die Qualen erst im Jenseits an!!!

*Und als er im Totenreich seine Augen erhob, da er **Qualen litt**, sieht er Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß.* *Lukas 16,23*

Dieser Mann verkürzte sein Leben offenbar nicht selbst. Gott war ihm wohl gleichgültig. Auch kümmerte er sich nicht um andere Menschen, um ihnen ein besseres Leben zu ermöglichen. Zumindest bekam der Bettler vor der Tür nur „Reste“, die übrig geblieben waren.

Hier müssen wir uns alle fragen: Hilfe ich Mitmenschen nur mit meinem Überfluss, wie dieser reiche Mann, der dann in die Verdammnis kam, oder gebe ich ein „Mehr“ an Zeit und Geld?

Wie wird Gott MICH einmal beurteilen? Werde ich MEINEN Lebenszweck erfüllt haben? Haben wir uns überhaupt schon einmal gefragt: Was ist eigentlich mein Lebenssinn und Lebenszweck?

Aber zurück zum Text: Nach dem Tod litt dieser Mann höllische Qualen. Der Bettler hingegen, der nicht in der Lage war, anderen zu helfen, da er selbst schwer krank und bettelarm war, kam ins das „Paradies“; von Abraham, dem „Vater“ des Glaubens, wird er getröstet.

Der reiche Mann litt NICHT NUR wegen Hitze und Durst, sondern es beschäftigte ihn auch die Sorge um die Familie.

Zudem wusste er auch, dass er nichts mehr ändern könnte – weder für sich noch für andere!

Somit ist NICHT alles mit dem Tod aus!!! Wenn uns ein Mensch großes Leid zufügt oder WIR jemandem großes Leid zugefügt haben: **Unsere Schuld wird uns EWIG quälen – unser Gewissen ist mit unserem irdischen Tod NICHT ausgelöscht!!!**

Nicht ohne Grund VERLANGT Gottes Wort, dass wir – sofern es an uns liegt – mit jedermann Frieden suchen sollen. (Römer 12,18)

Es geht noch weiter: Es geht letztlich um Leben und Tod der Seele!

Ihr entheiligt mich bei meinem Volke für einige Hände voll Gerste und für etliche Bissen Brot, um Seelen zu töten, welche nicht sterben sollten, und Seelen am Leben zu erhalten, welche nicht leben sollten, indem ihr mein Volk anlüget, das euren Lügen Gehör schenkt. *Hesekiel 13,19*

Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen, fürchtet vielmehr den, welcher Seele und Leib verderben kann in der Hölle. *Matthäus 10,28*

Ich lebe und Ihr sollt auch leben! – Selbstmord aus biblischer Sicht

Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist wiedergefunden worden. *Lukas 15,24*

Also auch ihr: Haltet euch selbst dafür, dass ihr für die Sünde tot seid, aber für Gott lebt in Christus Jesus, unserem Herrn! *Römer 6,11*

Gebt auch nicht eure Glieder der Sünde hin als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern gebet euch selbst Gott hin als solche, die aus Toten lebendig geworden sind, und eure Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit. *Römer 6,13*

... auch uns, die wir tot waren durch die Sünden, samt Christus lebendig gemacht – aus Gnaden seid ihr gerettet. *Epheser 2,5*

Darum spricht er: Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dir Christus leuchten! *Epheser 5,14*

Eine (Genuss-)Süchtige aber ist lebendig tot. *1. Timotheus 5,6*

Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe: Das sagt der, welcher die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat: Ich weiß deine Werke: Du hast den Namen, dass du lebest, und bist tot. *Offenbarung 3,1*

Man kann schon hier auf Erden „**geistlich**“ tot sein!!! Sollten wir nicht **DAS Leben** ergreifen?

Jesus Christus sagte daher:

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich. *Johannes 14,6*

Der Tod ist ein Folge der Sünde

Der Tod ist der Sünde Sold, die Gabe Gottes aber das ewige Leben in Christus Jesus, unserem HERRN. *Römer 6,23*

Ich will sie erlösen aus der Gewalt des Totenreichs, vom Tode will ich sie loskaufen. Tod, wo ist dein Verderben? Totenreich, wo ist dein Sieg? *Hosea 13,14*

Der Tod ist ein Feind bzw. nichts ursprünglich Gottgewolltes, sondern Folge der Sünde. Darum kam Jesus Christus in die Welt, um eine Versöhnung mit Gott durch sein stellvertretendes Opfer am Kreuz zu ermöglichen. Gottes Wunsch ist es, dass die Menschen sich erlösen lassen und dieses Geschenk annehmen!

Die Frage ist, WIE man stirbt: als „Seliger“ oder als „Verdammter“?

Da ward der König traurig und ging hinauf auf den Söller im Tor und weinte, und im Gehen sprach er also: Mein Sohn Absalom! Mein Sohn, mein Sohn Absalom! Wollte Gott, ich wäre für dich gestorben! 2. Samuel 19,1

Absalom starb als „Verdammter“ – und David wäre als „Seliger“ gestorben. Daher der „Tausch“-Wunsch, was nichts mit Lebensmüdigkeit zu tun hat!

Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel, die sprach: Schreibe: Selig sind die Toten, die im Herrn sterben, von nun an! Ja, spricht der Geist, auf dass sie ruhen von ihren Mühen; ihre Werke aber folgen ihnen nach. Offenbarung 14,13

Denn welche Seele sündigt, die soll sterben. Wo sich aber der Gottlose bekehrt von allen seinen Sünden, die er getan hat, und hält alle meine Rechte und tut recht und wohl, so soll er leben und nicht sterben. Hesekiel 18,20-21

Tötet nun eure Glieder, die auf Erden sind: Unzucht, Unreinigkeit, Leidenschaft, böse Lust und die Habsucht, welche Götzendienst ist. Kolosser 3,5

Von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon isst, wirst du des Todes sterben. 1. Mose 2,17

Nur Lebende haben die Chance zur Umkehr! Entweder „töten“ wir die Sünde in unserem Leben, oder sie „tötet“ uns, denn die Sünde ist der eigentliche Tod, da sie die Gemeinschaft mit dem heiligen Gott unmöglich macht!

Haben Sie sich schon Gedanken gemacht, wo SIE die Ewigkeit verbringen werden?

6. Erlebnisse von klinisch toten Selbstmördern

Wenden wir uns nun Berichten von „Zeugen“ zu, die einen Blick in die jenseitige Welt werfen durften.

An dieser Stelle sei aber zunächst betont, dass diese Berichte grundsätzlich immer kritisch betrachtet werden müssen. Zum einen gibt es keine „Beweise“ für den Wahrheitsgehalt, zum anderen warnt die Bibel vor Irreführungen.

So ist es z.B. erwiesenermaßen so, dass sich ehemals klinisch Tote nach längerer Zeit fast nur noch an positive Begebenheiten erinnern können. Es ist immer wieder festzustellen, dass negative Erfahrungen (zum Eigenschutz?) eher verdrängt werden. Daher sind hier bevorzugt Berichte ausgewählt worden, die unmittelbar nach dem Erleben aufgezeichnet wurden.

Des Weiteren sei darauf hingewiesen, dass alle Bericht aus biblischer Sicht nur das TOTENREICH und das Paradies beschreiben können, da das „Jüngste Gericht“ erst noch kommt und der „neue Himmel und die neue Erde“ (was wir weitläufig unter „Himmel“ verstehen) erst noch geschaffen werden müssen, NACHDEM die jetzige Welt vergangen ist.

Dr. med Maurice S. Rawlings beginnt sein Buch „Jenseits der Todeslinie“ wie folgt:

*„Immer mehr meiner Patienten, die eine gefährliche Krankheit überstanden haben, sagen: Es gibt ein Leben nach dem Tod; es gibt einen Himmel und eine Hölle. Ich hatte mir den Tod immer als schmerzloses Ausgelöschtwerden vorgestellt; ich hätte mein Leben darauf gewettet. Nun mußte ich mein eigenes Lebensziel von Neuem überdenken, und was dabei herauskam, war nicht gut. **Ich entdeckte, daß es vielleicht gar nicht so ungefährlich ist, zu sterben.**“¹⁾*

Zum Thema Sterben gibt es somit sehr viel zu sagen. Jeder von uns wird einmal diesen Weg gehen müssen – und wehe dem, der nicht vorbereitet ist!

Interessant ist hierbei die Aussage eines Menschen, der klinisch tot war:

„Ich dachte immer, gesellschaftlicher Status und Wohlstandssymbole wären das Wichtigste im Leben, bis mir das Leben plötzlich genommen wurde. Jetzt weiß ich, dass nichts von alledem wichtig ist. Nur die Liebe, die man anderen entgegenbringt, wird bleiben; daran wird man sich erinnern. Die materiellen Dinge werden nicht zählen.“²⁾

Somit zählt nur das, was schon im Alten Testament zu finden ist und dann von Jesus Christus als das oberste Gebot bestätigt wurde: **die Liebe zu Gott und den Nächsten!** (Matthäus 12,29-31)

Nun wollen wir aber Berichte speziell zum Thema Selbstmord betrachten:

Lassen wir zunächst den bekannten Griechen Plato (427-347 v. Chr.) zu Wort kommen. In „Der Staat“ beschreibt Plato, wie ein im Krieg gefallener griechischer Soldat seinen eigenen Körper sah, der gerade bei einer Feuerbestattung verbrannt werden sollte. Er

erkannte, daß seine Seele den Körper verlassen hatte. Dann fand er sich an einem Ort wieder, wo Schranken oder Öffnungen zum jenseitigen Leben führten. An diesen Öffnungen **wurden die Seelen verhört und von göttlichen Wesen gerichtet**, nachdem zuerst alle irdischen Begebenheiten, die während des Lebens stattgefunden hatten, rückblickend betrachtet worden waren. Bei einigen Geistern traf es sich dann, daß die Lichtsäule den Eingang zum Himmel beleuchtete; bei anderen traf es sich aber, daß sie in die Hölle geworfen wurden.

Dieser Soldat wurde zu dieser Zeit NICHT gerichtet, sondern in seinen psychischen Leib zurückgesandt. Er wachte auf dem Scheiterhaufen auf, konnte ihn jedoch verlassen und war in der Lage, dies zu erzählen.

Plato ermahnt dann seine Leser: „Daher ist mein Rat, daß wir beständig am himmlischen Weg festhalten und nach Gerechtigkeit und Tugend trachten und ständig bedenken, **daß die Seele UNSTERBLICH ist** und es sein kann, daß ihr alle Art des Guten und alle Art des Schlechten widerfährt!“³⁾

Versäumte Gelegenheit – ein Selbstmörder kommt nicht zur Ruhe

Sadhu Sundar Singh wurden einige Visionen (Gesichte) gegeben, in denen er das Totenreich sehen durfte. Er schreibt:

*Einmal sah ich in der Geisterwelt einen Geist, der vor Gewissensbissen laut schrie und wie ein Wahnsinniger umherjagte. Ein Engel sagte: „Dieser Mann hatte in der Welt oftmals Gelegenheit, umzukehren und sich zu Gott zu wenden. Aber wann immer sein Gewissen ihn zu plagen anfang, pflegte er die Gewissensbisse im Trunk zu ertränken. Er vergeudete sein ganzes Eigentum, richtete seine Familie zugrunde und beging zum Schluß **Selbstmord**. Jetzt rast er in der Geisterwelt wie ein toller Hund umher und krümmt sich vor Gewissensbissen, wenn er an seine versäumten Gelegenheiten denkt. Wir sind bereit, ihm zu helfen, aber sein eigenes verkehrtes Wesen hindert ihn umzukehren, denn die Sünde hat sein Herz verhärtet, obgleich er sich ihrer immer wieder neu erinnert. **In der Welt trank er, um die Stimme seines Gewissens zum Schweigen zu bringen, aber hier hat er KEINE Gelegenheit, irgend etwas zu verdecken. Jetzt ist seine Seele so nackt, daß er selbst und alle Bewohner der Geisteswelt sein sündiges Leben sehen können. In seinem von Sünden verhärteten Zustand hat er keinen anderen Ausweg, als daß er sich mit anderen bösen Geistern in der Finsternis verbirgt, damit er bis zu einem gewissen Grade der Qual, die ihm das Licht bereitet, entgeht.**“⁴⁾*

Nutze die Zeit!

Dass man HIER im Leben die Möglichkeit nutzen sollte, um es sinnvoll und „richtig“ zu führen, wird auch in einem alten Lied zum Ausdruck gebracht: **„Die Zeit verrinnt, oh Mensch, sei weise und wuchre mit dem Augenblick. Nur EINMAL tust Du diese Reise – lass eine gute Spur zurück!“**

Die Bibel sagt auch:

*Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel sagen: Schreibe: Glückselig die Toten, die im Herrn sterben, von nun an! Ja, spricht der Geist, auf daß sie ruhen von ihren Arbeiten, denn **ihre Werke folgen ihnen nach.*** Offenbarung 14,13

Zu diesen Bibelstellen passt das Erlebnis eines Soldaten im Zweiten Weltkrieg, der 1943 klinisch tot war:

Einige Zeit nachdem er gestorben war, begegnete ihm ein Wesen, daß er für Jesus Christus hielt. Er sah sein Leben noch mal vorbeilaufen wie einen Film. Not bereitete ihm dabei, daß sogar die **Gedanken zu „sehen/spüren“** waren.⁵⁾

Dies deckt sich im Übrigen mit Jesu Aussage:

Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar werden soll, und ist nichts geheim, was nicht an den Tag kommen soll. Markus 4,22

Der Soldat schrieb: *„Jede Einzelheit eines zwanzigjährigen Lebens war zu sehen. Das Gute, das Schlechte, die Höhepunkte, das was Zum-davon-Laufen war. Und mit dieser Alles-Inklusiv-Schau entstand eine Frage. Sie war in jeder Szene gegenwärtig, und wie die Szene selbst, schien sie von dem lebendigen Licht neben mir gesteuert zu sein: **WAS HAST DU AUS DEINEM LEBEN GEMACHT?***

*... Es schien eine Frage nach den Werten und nicht nach den Fakten zu sein: Was hast du mit der KOSTBAREN ZEIT, die dir zugeteilt worden war, gemacht? Und bei dieser alles durchleuchtenden Frage ... **war mein Leben nicht bloß langweilig, sondern sogar BEDEUTUNGSLOS. Hatte ich denn nichts BLEIBENDES getan, nichts WICHTIGES?***

Immer wieder hörte ich diese Frage: **„Was hast du aus deinem Leben gemacht? Was kannst du mir zeigen?“** Dabei fragte er nicht nach Leistung und Orden.

Die Frage hatte, wie alles andere, was von ihm ausging, etwas mit Liebe zu tun: **„Wieviel hast du mit deinem Leben geliebt? Hast du andere geliebt, so wie ich dich liebe? Ganz? Bedingungslos?“**⁶⁾

Und wie ist es bei Selbstmördern? Haben sie die Lebenszeit genutzt? Mit Sicherheit bestenfalls zum Teil, denn sie selbst beraubten sich ja der Möglichkeit, die restliche Lebenszeit zu nutzen.

Ich lebe und Ihr sollt auch leben! – Selbstmord aus biblischer Sicht

Hier stellt sich aber auch uns die Frage: Wenn wir auch die Zeit bis zum „normalen“ Tod hier auf der Erde verbringen – nutzen WIR die Zeit denn auch?

Macht es denn für Gott dann einen Unterschied, ob ich bis zum Ende lebe oder es vorzeitig eigenmächtig „beende“, wenn ich es doch sowieso sinnlos und leer zubringe? Dies sollte uns alle nachdenken lassen!

Aber zurück zu der Fragestellung, wie es den Selbstmördern ergeht:

Wo hängt dein Herz dran?

Der Soldat berichtet nun weiter von „Toten“ wie er selbst, die aber ohne Ruhe zu finden ständig umherirrten:

Eine Frau folgte immer einem Mann nach, der ihr Sohn war und sie weder hören noch sehen konnte. Trotzdem sprach sie ständig mit ihm. Auch andere „Tote“ versuchten ständig nach Zigaretten und Alkohol zu greifen – wie sie es im „normalen“ Leben zuvor gewohnt waren. Nur sie konnten es nicht und griffen immer durch die Materie hindurch. Ihr Herz hing einfach magisch an diesen Dingen.

Jesus sagte hierzu:

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden ... denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.
Matthäus 6,19a u. 21

Paulus sagt Ähnliches:

Aber fleischlich (irdisch) gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede.
Römer 8,6

Dann sah er wieder „Tote“, die „Lebenden“ hinterherliefen und sie ohne Ende um Vergebung baten: „Es tut mir leid.“

Er schreibt dazu: „*Verständnislos wandte ich mich an den Glanz neben mir. Aber obwohl ich es fühlte, wie sein Erbarmen gleich einem Strom in den Raum floss, erleuchtete meine Sinne kein Verstehen.*

Verschiedene Male hielten wir vor ähnlichen Szenen an. Ein Junge verfolgte ein Teenager-Mädchen durch die Gänge der Schule. ‚Es tut mir leid, Nancy!‘ Eine Frau in mittleren Jahren bat einen grauhaarigen Mann, ihr zu vergeben.

‚Was tut ihnen so leid, Jesus?‘, bat ich. ‚Warum hören sie nicht auf, mit Menschen zu reden, die sie nicht verstehen können?‘

*Von dem Licht neben mir kam der Gedanke: **Sie sind SELBSTMÖRDER, gebunden an die Folgen ihres Handelns.**“⁷⁾*

Ich lebe und Ihr sollt auch leben! – Selbstmord aus biblischer Sicht

Hier haben wir es mit Menschen zu tun, die „vor ihrer Zeit“ ihr Leben selbst beendeten, um Problemen davonzulaufen ... aber sie können es nicht.

Ja, sie sind sogar unfähig, ihr Wesen zu ändern und sich auf etwas anderes als ihre Schuld zu konzentrieren!

Könnte es sein, dass diese Menschen erst ins eigentliche Totenreich „abgeholt“ werden, wenn die „normale“ Zeit dafür gekommen ist?

Ein anderer Bericht geht auch in diese Richtung:

„Das Wesen sprach zu mir: ‚Dies ist der Weg zur ewigen Welt. Diese Felsen sind die Schranken zwischen den zwei Welten und den zwei Leben. Wer einmal dort vorbeiging, kann nicht mehr in den Körper zurückkehren ... wenn dein Werk auf Erden erfüllt ist, kannst du an den Felsen vorbeigehen.‘“⁸⁾

Selbstmord eines „reichen Mannes“ ... und dann in die Hölle!

Das folgende Beispiel stammt von einem Arzt in Kalifornien, der einen Selbstmörder für kurze Zeit wieder belebte:

Niemand konnte sich denken, daß dieser Mann auf der Höhe des Erfolgs so niedergeschlagen war. Er sagte mir, er suche mehr als das, was das Leben anzubieten hätte.

Ich habe ihn nicht verstanden. Ich hätte zuhören sollen, denn an dem Abend wurde ich zu seinem Haus in Beverly Hills gerufen und fand ihn auf dem Boden mit einem Einschussloch im Mund. Er erlangte nochmals das Bewusstsein und sprach kurz auf Wiederbelebungsversuche an, bevor er endgültig starb.

*Ich fragte ihn, ob er Schmerzen hätte. Er schüttelte den Kopf - nein. Ich sagte ihm, daß wir versuchen würden, ihn zu retten. Er nickte zustimmend. Seine letzten Worte waren: **„Ich habe Angst. Lassen Sie mich nicht zurück in die Hölle. Jetzt kann ich es sehen!“**⁹⁾*

Diese Erzählung erinnert an die oben erwähnte biblische Geschichte mit Lazarus und dem reichen Mann:

Als er (der reiche Mann) nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Lukas 16,23

Auch dort geht es um einen „reichen Mann“, dem es im Leben finanziell gut ging, der aber nach dem Tod in eine Art „Hölle“ kam und dort unsagbar litt.

Ein Arbeiter sieht die Hölle

Das nachfolgende Erlebnis soll einen Aufschluss über die Hölle geben:

Ein Arbeiter an einem Staudamm stürzte 10 Meter in die Tiefe. Das Nächste, was er wusste, war, dass er nahe am Strand eines großen **Ozeans aus Feuer** stand.

Dies erinnert an die Aussage der Bibel:

Die Feigen aber und Ungläubigen und Frevler und Mörder und Unzüchtigen und Zauberer und Götzendiener und alle Lügner, deren Teil wird in dem Pfuhl sein, der mit Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod. Offenbarung 21,8

Lassen wir ihn nun selbst berichten:

*„Ich erinnere mich klarer an jedes Detail und jeden Moment dessen, was ich während der Stunde, in der ich diese Welt verlassen hatte, sah und was geschah, als an alles, was zu meinen Lebzeiten geschehen ist. Ich stand in einiger Entfernung von dieser brennenden, bewegten und schwappenden Masse aus blauem Feuer. **So weit meine Augen sehen konnten, ein See aus Feuer und Schwefel!** Es war niemand in dem See - ich auch nicht. Ich sah auch Leute, die ich gekannt hatte, die gestorben waren, als ich dreizehn Jahre alt war. Ebenfalls sah ich einen Jungen, mit dem ich zur Schule gegangen bin; er war in jungen Jahren gestorben. Wir erkannten einander, aber wir sagten nichts. Alle starrten und schienen tief in Gedanken versunken zu sein, als könnten sie nicht glauben, was sie sahen. **In ihren Gesichtern spiegelten sich Bestürzung und Verwirrung.** Die Szene war so furchterregend, daß Worte fehlen. Man kann es nicht beschreiben; außer man würde sagen, daß wir jetzt schon Augenzeugen des Jüngsten Gerichts waren. **Da gab es keinen Fluchtweg, keinen Ausweg.** Man versuchte nicht einmal, einen zu suchen. Das ist das Gefängnis, aus dem niemand entfliehen kann – es sei denn durch das Eingreifen Gottes. Ich sagte hörbar zu mir selbst: **‚Wenn ich davon etwas gewusst hätte, hätte ich alles nur irgend Mögliche getan, um dem zu entgehen und nicht an einen solchen Ort gebracht zu werden.‘ Aber ich hatte es nicht gewusst.**“¹⁰⁾*

An dieser Stelle muss ich zunächst den Bericht abbrechen: Haben Sie gerade etwas sehr Wichtiges erkannt?

Dieser Mann hatte es nicht gewusst! Durch Gottes Gnade – wie wir gleich weiterlesen werden – bekam er noch einmal eine Chance.

Aber Vorsicht! SIE als Leser dieser Zeilen WISSEN es nun – bestenfalls können Sie es ablehnen, weil Sie es nicht selbst erfahren haben. Wie Gott dies aber sieht, kann ich nicht beurteilen – wenn Sie keine Konsequenzen aus den Informationen ziehen, könnte dies sehr gefährlich für Sie sein!

Jesus Christus sagte:

Wenn ich nicht gekommen wäre und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber können sie nichts vorwenden, um ihre Sünde zu entschuldigen.

Johannes 15,22

Fahren wir aber mit dem Bericht fort:

Als mir diese Gedanken blitzartig durch den Kopf gingen, sah ich einen anderen Mann vor uns vorbeigehen. Ich wusste sofort, wer er war. Er hatte starke, freundliche Gesichtszüge, voller Mitgefühl – gefasst und furchtlos – Meister über alles, was er sah. Es war Jesus selbst.

Große Hoffnung ergriff mich, und ich wusste, die Lösung meines Problems war diese großartige und wunderbare Persönlichkeit, die hier in diesem Gefängnis verlorener, verwirrter, zum Gericht bestimmter Seelen an mir vorbeiging. Ich sagte nur so für mich selbst: „Wenn ER nur in meine Richtung blicken und mich sehen würde, dann könnte er mich aus diesem Ort befreien; er wüsste, was zu tun ist.“

Er ging weiter, und es schien, als würde er nicht in meine Richtung schauen; aber gerade bevor er aus meinem Gesichtsfeld verschwand, wandte er seinen Kopf und schaute mich direkt an. Mehr brauchte es nicht; sein Blick war genug.

In Sekundenschnelle war ich wieder zurück in meinem Körper. Es war, als wenn man durch eine Tür in ein Haus kommt. Ich konnte die Brockes (die Leute, bei denen ich wohnte) minutenlang beten hören, bevor ich meine Augen öffnen und etwas sagen konnte. Ich konnte aber hören und verstehen, was sich abspielte. Dann kam plötzlich Leben in meinen Körper; ich öffnete die Augen und sprach mit ihnen.

Ich weiß, dass es einen Feuersee gibt, weil ich ihn gesehen habe. Ich weiß, dass Jesus Christus in Ewigkeit lebt. Ich habe ihn gesehen.

Johannes beschreibt im Buch der Offenbarung einen „Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt“. Das ist der See, den ich gesehen habe, und ich bin mir des einen sicher, dass am Ende dieses Zeitalters, beim Jüngsten Gericht, alles Schlechte im Universum endgültig in diesen See geworfen wird und für alle Zeiten zerstört wird. Ich danke Gott für Menschen, die beten können. Ich hörte, wie Frau Brocke für mich betete. Sie sagte: „O Gott, nimm Tom nicht weg, er ist nicht gerettet.“ Im gleichen Augenblick öffnete ich die Augen.

*In den nächsten vier Tagen und Nächten durchlebte ich noch mal alle Begebenheiten meines vergangenen Lebens und Dinge, die ich gesehen hatte. Die Gegenwart des Geistes Gottes war beständig um mich, und oft sprach ich laut mit dem Herrn. **Dann fragte ich Gott, was er aus meinem Leben machen wolle; was SEIN WILLE für MICH sei ...***

Dann, etwa um neun Uhr, kam die Berufung Gottes. Die Stimme des Geistes kann oft sehr deutlich sein. Er sagte mir: „Ich möchte, dass du der Welt verkündest, was du gesehen hast und wie du ins Leben zurückgekommen bist.“¹¹⁾

Selbstmord eines vierzehn Jahre alten Mädchens

Der Arzt Dr. med. Maurice S. Rawlings berichtet:

Durch den Selbstmord versuchen viele Menschen, „mit allem Schluss zu machen“. Nach den Fällen zu schließen, die ich selbst gesehen habe oder über die ich von anderen Ärzten gehört habe, fangen sie damit höchstens „mit allem“ an! Ich weiß von keiner einzigen „guten“ Erfahrung außerhalb des Körpers, bei Selbstmord. Es machten allerdings nur wenige von denen, die Selbstmord versuchten, Erfahrungen, über die sie auch sprachen. Hier ist ein Bericht, den einer meiner Kollegen gab:

Ein vierzehn Jahre altes Mädchen war verzweifelt, als sie ihr Schulzeugnis bekam. Die Gespräche mit ihren Eltern drehten sich gewöhnlich um ihre Fehler, und in letzter Zeit darum, dass sie es nicht geschafft habe, an die Noten ihrer älteren Schwester heranzukommen. Selbst über das Aussehen wurden Vergleiche angestellt. Sie schien nie ein Lob zu empfangen; und nun sollte sie den Eltern mit ihrem Zeugnis gegenüberreten. Sie ging auf ihr Zimmer, und nachdem sie nachgedacht hatte, wie sie das Problem wohl am besten lösen könne, nahm sie eine Flasche mit Aspirin und schluckte sie mit viel Wasser hinunter. Ihre Eltern fanden sie ein paar Stunden später im Koma vor. Sie hatte sich über ihr Gesicht und auf das Kissen erbrochen. In der Notaufnahme des Krankenhauses wurde der Magen ausgepumpt und Natriumbikarbonat wegen der Übersäuerung verabreicht.

Während des Erbrechens gelangte etwas vom Erbrochenen in die Luftröhre; sie bekam einen Stimmritzenkrampf, hörte auf zu atmen und erlitt einen Herzstillstand. Der ließ sich jedoch sogleich durch Herzmassage und Atemschlauch beheben.

Sie kann sich nur mäßig an diese Wiederbelebung erinnern; jedenfalls sagte sie wiederholt: „**Mama, hilf mir! Die sollen mich loslassen! Die wollen mir wehtun!**“ Die Ärzte wollten sich entschuldigen, weil sie ihr wehgetan hätten – aber sie sagte, es wären nicht die Ärzte, sondern „**die Dämonen in der Hölle ... die lassen mich nicht los ... die wollten mich ... ich konnte nicht zurück ... es war einfach furchtbar!**“ Dieses Mädchen wurde einige Jahre später Missionarin. ¹²⁾

Selbstmord einer ungeliebten und ausgenutzten Frau

Eine Frau nahm Valium. Hier ihr Bericht:

„Mir wurde ganz elend, und ich erinnere mich, dass ich in ein schwarzes Loch versank und mich drehte. Dann sah ich einen leuchtenden, glühenden Punkt, der größer und größer wurde, bis ich wieder aufrecht stehen konnte. Alles war glühend heiß und brannte. Die Erde war wie dicker Schlamm, der mir über die Füße lief; so zäh, dass ich mich kaum bewegen konnte. Die Hitze war furchtbar und verursachte mir Atembeschwerden. **Ich schrie: ‚O Herr, gib mir noch einmal eine Chance! Ich betete und betete. Ich werde nie erfahren, wie ich dann zurückkam.‘**“ ¹³⁾

Selbstmord einer anderen unglücklichen Frau

Eine andere verzweifelte Frau die ihre Tochter durch Selbstmord verloren hatte, versuchte ihrerseits sich das Leben zu nehmen. Sie hoffte, dann bei ihrer Tochter zu sein. Anstatt ihre Tochter zu sehen, fand sie sich an einem höllenartigen Ort vor, wo sie auf einer, von zwei satanischen Wesen festgehaltenen Decke hin- und her gestoßen wurde. Diese Szene spielte sich in einer hohen, Angst erregenden Höhle ab. Die Wesen, so sagte sie, hatten Schwänze und Schlitzaugen und sahen furchtbar aus. Durch dieses Erlebnis empfing sie einen neuen Lebenssinn und neue Einsicht, und jetzt organisiert sie Vereine, wo Familienglieder von Selbstmordopfern Hilfe finden, ihre Gefühle zu bewältigen. ¹⁴⁾

6. Letzte Worte großer Persönlichkeiten

Neben den Sterbeerlebnissen sind die letzten Worte eines Menschen von großer Bedeutung, da gerade angesichts des Todes die „Schauspielerei“ aufhört und vieles ans Licht kommt, was sonst nicht zutage tritt.

Hier sind nun einige „letzten Worte“ von Menschen aufgeführt, die ohne Gott ins Jenseits gingen: ¹⁵⁾

Heinrich VIII.:

"So, nun ist alles dahin – Reich, Leib und Seele!"

Thomas Hobbes (englischer Philosoph):

„Ich bin dabei, einen Sprung ins Finstere zu tun!"

David Hume (Atheist):

„Ich bin in den Flammen!"

Seine Verzweiflung war eine furchtbare Szene.

Voltaire:

Voltaire, der berühmte Spötter, hatte ein schreckliches Ende. Seine Krankenschwester sagte: „Für alles Geld Europas möchte ich keinen Ungläubigen mehr sterben sehen! Er schrie die ganze Nacht um Vergebung!"

Heinrich Heine:

Heinrich Heine, der große Spötter, änderte später seine Gesinnung. Im Nachwort zu seiner Gedichtsammlung „Romancero" (30.9.1851) schrieb er: „Wenn man auf dem Sterbebett liegt, wird man sehr empfindsam und möchte Frieden machen mit Gott und der Welt ... Gedichte, die auch nur halbwegs Anzüglichkeiten gegen Gott enthielten, habe ich mit ängstlichem Eifer den Flammen übergeben. Es ist besser, daß die Verse brennen als der Versemacher ... Ich bin zu Gott zurückgekehrt wie ein verlorener Sohn, nachdem ich lange bei den Hegelianern die Schweine gehütet habe ..."

Kurz vor seinem Lebensende schrieb er noch:

„Zerschlagen ist die alte Leier am Felsen, welcher Christus heißt!

Die Leier, die zur bösen Feier bewegt ward von dem bösen Geist.

Die Leier, die zum Aufruhr klang, die Zweifel, Spott und Abfall sang.

O Herr, o Herr, ich knie nieder, vergib mir meine Lieder!"

Talleyrand (französischer Politiker):

„Ich leide die Qualen der Verlorenen."

Karl IX. (Frankreich):

„Ich bin verloren, ich erkenne es deutlich!"

Ich lebe und Ihr sollt auch leben! – Selbstmord aus biblischer Sicht

Sir Thomas Scott, der frühere Präsident des englischen Oberhauses:

„Bis zu diesem Augenblick dachte ich, es gäbe weder Gott noch die Hölle. Jetzt weiß und fühle ich, daß es beides gibt, und ich bin dem Verderben ausgeliefert durch das gerechte Urteil des Allmächtigen!“

Lenin:

Lenin starb in geistiger Umnachtung. Er umklammerte Tisch- und Stuhlbeine und bat sie um Vergebung seiner Sünden.

Stalin:

Über das Ende von Stalin sagte seine Tochter Swetlana Allilujewa, die im März 1953 zu dem sterbenden Diktator auf dessen Datscha in Kunzewo gerufen wurde: „Vater starb schrecklich und schwer. Gott gibt den Gerechten einen leichten Tod.“

Jagoda (Chef der russischen Geheimpolizei):

„Es muss einen Gott geben. Er bestraft mich wegen meiner Sünden.“

Jaroslawski (Präsident der internationalen Gottlosenbewegung):

„Bitte verbrennt all meine Bücher. Seht den Heiligen! Er wartet schon lange auf mich; er ist hier.“

7. Das selige Sterben von Gotteskindern

Nach den Selbstmordberichten sollen vier Begebenheiten den Abschluss der Berichte bilden und aufzeigen, wie man auch sterben kann, wenn man Jesus Christus nachfolgt:

Ein Sterbender sagte:

„Das ist kein Traum, Will. Es ist **wunderschön**. Wenn das der Tod ist, ist er herrlich. Gott ruft mich, und ich muss gehen. **Haltet mich nicht zurück!**“ Dann begann er, ohne über Schmerzen zu klagen, in Bewusstlosigkeit zu versinken; er nannte es „Verzückung“.

Nach den Anstrengungen des Arztes kam Moody zu sich und wollte wissen, wo alle waren. Er sagte, er sei nicht mehr in dieser Welt gewesen. „Ich ging zum Himmelstor. Ach, das war so wunderbar; und ich konnte die Kinder sehen!“ Als man ihn fragte, wen er gesehen habe, sagte er: „Ich sah Irene und Dwight“ ... Schließlich starb er endgültig, sichtlich friedevoll und voller Erwartung. ¹⁶⁾

Eine kranke alte Dame starb. Gott ließ sie schon kurz vorher einen Blick in die „andere“ Welt tun. Ihre Tochter berichtet:

Obwohl es in unserem Zimmer dunkel war, hatte sie die Augen weit geöffnet und schaute nach oben. Ein überirdisches Strahlen ging von ihrem Gesicht aus. Immer wieder sagte sie: „**Ist das eine große Freude, ist das eine Herrlichkeit!**“

Sie begrüßte auch viele Menschen, die sie, aber nicht ich, sehen konnte. Aus ihrem Ton konnte ich hören, dass sie manchmal sehr erstaunt war. Ich fragte darum meine Mutter: „Was kannst Du sehen?“ Sie antwortete: „Du sollst nicht fragen, ich möchte jetzt gehen.“ Ich wollte meine Mutter nicht hergeben und weinte. Sie ermahnte mich mit einer gewissen Strenge: „Weine nicht, Marianne, ich bin mit großer Freude erfüllt. Herrlichkeit umgibt mich. Sage lieber etwas Fröhliches“ ... ¹⁷⁾

Ein 70 Jahre alter Buchhalter starb an einem Herzschlag. Das Nächste, an das er sich nach seiner Wiederbelebung erinnerte, war, dass er sich durch einen dunklen Gang auf ein weites Feld zu bewegte. Er kam zu einer weißen Mauer. An einer Tür saß ein Mann in einem glänzend weißen Gewand. Sein Gesicht leuchtete und strahlte. Er schaute in ein dickes Buch und las darin. Lassen wir diesen Mann nun selbst erzählen:

Ich näherte mich dieser Person und fragte: „Bist Du Jesus?“ Der Mann antwortete: „Nein, Du wirst Jesus und Deine Angehörigen jenseits dieser Tür finden.“ **Er schaute in sein Buch und sagte: „Du darfst durchgehen.“** Ich trat durch die Türe ein und befand mich in einer wundervoll leuchtenden Stadt. Alles schien aus **Gold** gemacht. Die Menschen darin besaßen **weiße, glänzende Kleider**. Ihre Gesichter strahlten in herrlichem Glanz. Die Luft hatte einen frischen Duft. Aus dem Hintergrund ertönte wundervolle Musik. Zwei Personen kamen auf mich zu. Es waren meine Eltern. Meine Mutter hatte auf Erden ein amputiertes Bein. Jetzt fehlte das Bein nicht mehr. Ich sagte

Ich lebe und Ihr sollt auch leben! – Selbstmord aus biblischer Sicht

zu ihr: „Du und Vater, Ihr seht wundervoll aus.“ Sie antworteten: „Du hast den gleichen Glanz wie wir.“

Die Eltern nahmen mich mit, um Jesus zu sehen. Wir gingen an vielen **glücklichen Menschen** vorbei. Als wir an den Platz kamen, wo Jesus war, da fühlte ich plötzlich einen starken elektrischen Schlag durch meinen Körper. Er bäumte sich auf, und ich war in mein früheres Leben zurückgekehrt. Ich war nicht sehr erfreut, zurückzukommen. Ich wusste aber, ich musste zurückkehren, um anderen von meiner Erfahrung zu berichten. Ich will den Rest meines Lebens benützen, um jedem, der es hören will, meine Geschichte zu erzählen. ¹⁸⁾

Obiges Erlebnis erinnert an die Aussagen aus dem Buch der Offenbarung. So steht darin über das Buch des Lebens, der über den Zugang zum Himmel entscheidet:

Und ich sah die Toten, Groß und Klein, stehen vor dem Thron, und Bücher wurden aufgetan. Und ein andres Buch wurde aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben steht, nach ihren Werken. Offenbarung 20,12

Über die „goldene Stadt“ wird berichtet:

Und die zwölf Tore waren zwölf Perlen, ein jedes Tor war aus einer einzigen Perle, und der Marktplatz der Stadt war aus reinem Gold wie durchscheinendes Glas. Offenbarung 21,21

Die „weißen Kleider“ sind auch erwähnt:

Danach sah ich, und siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und mit Palmzweigen in ihren Händen. Offenbarung 7,9

Auch die Glückseligkeit der Menschen, die hier auf Erden Frieden mit Gott gemacht haben und für Ihn gelebt haben, ist erwähnt:

Und ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, spricht der Geist, sie sollen ruhen von ihrer Mühsal; denn ihre Werke folgen ihnen nach. Offenbarung 14,13

Ich lebe und Ihr sollt auch leben! – Selbstmord aus biblischer Sicht

Der Gründer des Missionswerkes „Weltweiter Einsatz für Christus“, der Engländer Charles T. Studd, starb nach einem entbehrungsreichen, aber sehr erfüllten Leben im Herzen Afrikas. Man berichtet über sein Sterben Folgendes:

Am Donnerstag, dem 16. Juli, etwa um sieben Uhr abends, schien er bewusstlos zu werden. Kurz nach zehn Uhr ging er heim. Es war ein schönes Sterben. Er lächelte die ganze Zeit, außer wenn der Schmerz zu heftig wurde. Noch in seiner Schwäche war er um Missionar Edler besorgt, dem einige Tage vorher ein eingewachsener Zehennagel herausgeschnitten worden war.

*Seine letztes geschriebes Wort – in einem Brief an die Missionare – war: „**Halleluja!**“ Und das letzte gesprochene Wort war ebenfalls „**Halleluja**“. Zur Beerdigung kamen in tiefer Ehrfurcht über 1500 Afrikaner, unter ihnen mehrere Häuptlinge. ¹⁹⁾*

Aber auch in der Bibel finden wir Zeugnisse über das Sterben von Gotteskindern. Eines ist der Tod des Stephanus, des ersten christlichen Märtyrers, der Jesus schon vor seinem Ableben sehen durfte:

Er aber, voll Heiligen Geistes, sah auf zum Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus stehen zur Rechten Gottes und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen ... und sie steinigten Stephanus; der rief den Herrn an und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!

Apostelgeschichte 7,55-56 u.59

8. Die letzten Worte gottesfürchtiger Christen

Die letzten Worte gottesfürchtiger Gotteskinder sollen die Sterbeerlebnisse ergänzen, zeigen sie doch auch deutlich, mit welchem tiefem Frieden im Herzen, mit welcher Gewissheit und sogar Freude Gotteskinder sterben – gehen sie doch ihrem geliebten Heiland entgegen, den sie hier auf Erden nur schattenhaft erleben konnten, nun aber in Gottes Reich von Angesicht zu Angesicht sehen dürfen!

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin.
1. Korinther 13,12

Es ist gekommen, wie geschrieben steht (Jesaja 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.«
1. Korinther 2,9

Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du tüchtiger und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude!
Matthäus 25,23

Nachfolgend sind einige letzte Worte von Gotteskindern aufgeführt:, die diese Gewissheit auf eine Herrlichkeit bei Gott widerspiegeln:

Dietrich Bonhoeffer (deutscher Theologe und Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus) sagte bei seiner Hinrichtung : „Das ist das Ende. Für mich der Beginn des Lebens.“

John Hyde (Indien-Missionar):

Er wurde Apostel des Gebets genannt und trachtete – ohne auf sich selbst Rücksicht zu nehmen – zuerst nach Gottes Reich und Gottes Verherrlichung. Er starb mit dem Jubelruf auf den Lippen: „Bol, Yisu' Masih, Ki Jai! – Ruft den Sieg Jesu Christi aus!“

Charles T. Studd (Gründer der Mission „Weltweiter Einsatz für Christus“):

Nach einem entbehrungsreichen, aber sehr erfüllten Leben starb er im Herzen Afrikas. Seine letzten geschriebenen Worte endeten mit „Halleluja“, und auch sein letztes Wort, das über seine Lippen kam, war „Halleluja“. Danach schief er mit einem strahlenden Gesicht ein.²⁰⁾

Chinesische Märtyrer:

Ein chinesischer Kommunist, der viele Christen umbringen ließ, kam zu einem Pastor und sagte: „Ich habe viele von euch sterben sehen. Christen sterben anders. Was ist euer Geheimnis?“

Ich lebe und Ihr sollt auch leben! – Selbstmord aus biblischer Sicht

Ein Burenjunge:

Ein Junge liebte den Herrn Jesus sehr. Als er nach einem schweren Verkehrsunfall im Sterben lag, sah er offenbar schon etwas von der Herrlichkeit, denn seine letzten Worte waren: „Darf ich schon kommen? Darf ich wirklich schon kommen?“ Mit einem wunderbar strahlenden Gesicht entschlief er.

Martin Luther (deutscher Reformator):

„Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöst, du treuer Gott.“

Sandile (11 Jahre) :

Sandile hatte einen Traum, wo ihm Jesus sagte: „Bring dein Leben in Ordnung; bald werde ich kommen, und du wirst mit mir gehen.“ Der Junge bereinigte sein Leben. Kurz darauf wurde er schwer krank. Er entschlief mit den Worten: „Ich sehe den Herrn Jesus, er ruft mich“ und dann mit lauter Stimme: „Ich komme!“

Olaf (Student):

Olaf erkrankte an Tuberkulose. Er hatte einen festen Glauben: „Jesus steht immer klarer vor mir. Du musst nicht trauern, Vater.“ Im Todeskampf litt Olaf große Schmerzen, lehnte aber Betäubungsmittel mit den Worten ab: „Nein, ich will wach sein in meinem Kampf. Ich bin so glücklich!“ Plötzlich rief der 13-jährige Bruder: „Seht doch, wie Olaf leuchtet.! Er sieht ganz verändert aus.“ Als das Licht am hellsten war, rief der Sterbende mit jubelnder Stimme: „Nun bin ich daheim beim Herrn, mit Mutter, Petra und vielen anderen.“ Bemerkenswert ist auch, dass er die Mutter nicht kannte, da sie im Säuglingsalter starb. ²¹⁾

Martin:

In der russischen Nachkriegszeit musste Martin in einem Lager am Eismeer arbeiten, wo viele Menschen an Hunger und Kälte starben. Eines Morgens konnte er vor Kraftlosigkeit nicht zur Arbeit gehen und sagte: „Heute mittag um 3 Uhr holt der Herr mich heim.“ Zur angegebenen Zeit blickte Martin nach oben. Er sah etwas, was zwei Kameraden, die bei ihm waren, nicht wahrnahmen. Schließlich richtete der Sterbende sich auf, streckte die Arme aus und rief: „Herr, ich komme!“ ²²⁾

Lydia:

Als Lydia am 8.4.1973 verstarb, rief sie den anwesenden Freunden zu: „Da steht der Engel. Er heißt mich willkommen. Seht ihr ihn nicht? Da steht er doch!“ Dann schloss sie die Augen und war tot. ²³⁾

Kay Stegen:

Ihr Mann wurde am 26.11.2002 von der Tochter mit den Worten geweckt: „Mama ruft dich und sagt, dass der König kommt.“ Er eilte zu ihr und hielt ihre Hand. Aufgeregt wiederholte sie: „Der König kommt“ und dann schließlich mit einem strahlenden Gesicht: „ER ist gekommen!“ Das waren ihre letzten Worte, die sie sprach, dann fiel sie in Bewusstlosigkeit und verstarb am Nachmittag.

Ich lebe und Ihr sollt auch leben! – Selbstmord aus biblischer Sicht

Dr. Lie:

Dr. Lie war Baptistenpfarrer in den USA, der es geliebt hatte, über die Herrlichkeit des Himmels und die wunderbare Majestät Gottes zu predigen. Auf seinem Sterbebett rief er, zu seiner Tochter gewandt, aus: „Kind, ich habe oft über den Himmel gepredigt, aber ich habe nicht die Hälfte von der Herrlichkeit erzählt, die ich jetzt schon sehen darf!“

Stephanus, der erste christliche Märtyrer, rief bei seiner Steinigung, nachdem er bereits Jesus sehen durfte, aus:

„Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ (Apostelgeschichte 7,59)

Ich lebe und Ihr sollt auch leben! – Selbstmord aus biblischer Sicht

Zum Schluss sei ein persönliches Zeugnis eingefügt:

Meine (des Autors Rainer Jetzschmann) Uroma Emma Baltruschad stammte von den Hugenotten ab, von denen viele für ihren Glauben an Jesus Christus ihr Leben verloren. Sie erreichte das gesegnete Alter von 100 Jahren und sang immer wieder vor ihrem Tod das Lied:

*Laßt mich gehn, laßt mich gehn,
daß ich Jesum möge sehn!
Meine Seel ist voll Verlangen,
Ihn auf ewig zu umfassen
und vor seinem Thron zu stehn.*

*Süßes Licht, süßes Licht,
Sonne, die durch Wolken bricht:
O wann werd ich dahin kommen,
daß ich dort mit allen Frommen
schau dein holdes Angesicht?*

*Ach wie schön, ach wie schön
ist der Engel Lobgetön!
Hätt ich Flügel, hätt ich Flügel,
flög ich über Tal und Hügel
heute noch nach Zions Höhn!*

*Wie wird's sein, wir wird's sein,
wenn ich zieh in Salem ein,
in die Stadt der gold'nen Gassen!
Herr, mein Gott, ich kann's nicht fassen,
was wird das für Wonne sein!*

*Paradies, Paradies,
wie ist deine Frucht so süß!
Unter deinen Lebensbäumen
wird's uns sein, als ob wir träumen.
Bring uns, Herr, ins Paradies!*

(Gustav Knak 1806-1878)

Sie durfte sanft einschlafen.

9. Ist nun Selbstmord eine „gute“ Alternative?

Wie man aus den vorangegangenen Seiten unschwer erkennen konnte, ist Selbstmord (Suizid) aus folgenden Gründen entschieden abzulehnen:

- Die Probleme können NICHT „abgeschüttelt“ werden – sie folgen einem sogar in den Tod.
- Die Probleme können nur hier im Leben beseitigt werden.
- Seelenruhe findet man erst, wenn man seine „Lebensaufgabe“ erfüllt hat.
- Es gibt kein Zurück mehr! Keine zweite Chance!!!
- Die Bibel spricht sich indirekt dagegen aus.
- Selbstmörder, die wieder belebt wurden, beschreiben den Ort, an den sie kamen, als „Hölle“, als Ort der „Qualen“ und wollen nie mehr dorthin kommen.
- Jesus Christus bietet nicht nur eine bessere, sondern DIE BESTE Alternative an: Kontakt mit Ihm!

Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich werde euch zur Ruhe kommen lassen.
Matthäus, 11,28

Wie schon gesagt, bleibt es sich – biblisch gesehen und ganz grob gesagt – gleich, ob man sein Leben eigenmächtig verkürzt oder nicht, solange man keinen Frieden mit Gott hat!

Der Sünde Lohn ist der Tod, sagt Gottes Wort:

Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.
Römer 6,23

Ohne Frieden mit Gott gemacht zu haben, kommt kein Mensch durch das Gericht Gottes! Anscheinend wird bei Selbstmord „lediglich“ die Zeitspanne BIS zum jüngsten Gericht nur noch schlimmer.

Nun soll es aber auch Gotteskinder geben, die in besonders ausweglosen Situationen in einer „Kurzschlusshandlung“ Selbstmord begingen. Hier dürfen wir sicherlich von Gottes Gnade ausgehen. Ansonsten würde auch kein Mensch selig werden können, da ja auch Kinder Gottes immer wieder mal „versagen“ (was natürlich nicht so sein sollte). Jesus gebraucht dafür das Beispiel mit der Fußwaschung:

Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden; denn er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle.
Johannes 13,10

Wer sein Leben Jesus Christus übergeben hat und von ihm gereinigt wurde, geht aber trotzdem noch „mit seinen Füßen“ über die sündige Welt – und tritt auch mal „daneben“. Dann muss man wieder zu Jesus kommen und sich „die Füße“ reinigen lassen. Wir alle haben somit Gottes Gnade und Vergebung immer wieder nötig. Warum sollte dann nur bei Selbstmord diese Sünde in einem „schwachen Augenblick“ nicht abgewaschen werden, wenn doch das Herz darum ringt, Jesus treu nachzufolgen? Was ist mit

Ich lebe und Ihr sollt auch leben! – Selbstmord aus biblischer Sicht

Gotteskindern, die unmittelbar nach einem „schwachen Augenblick“ sterben, ohne noch ein Gebet sprechen zu können? Gott schaut das Herz an! Für alles andere ist ER gestorben und hat sein eigenes Blut als Lösegeld dahingegeben. Darum heißt es auch:

Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Römer 8,32

Letztlich muss man sagen, dass sich jeder selbst verdammt, denn hier auf Erden „formt“ jeder seine Seele: Entweder er verhärtet durch seine Sünde sein Herz – und dies wird in der Ewigkeit so bleiben, mit der Folge der Verdammung. Oder er „sucht“ Frieden mit Gott.

Niemand ist vollkommen. Auch Gotteskinder können nur auf Gottes Gnade hoffen. Aber wer sein Leben Jesus Christus übergeben hat und wem ER der Herr im Leben geworden ist (Folge: Ich habe ihm zu gehorchen) und der zudem das Zeugnis des Heiligen Geistes hat (Ich spüre ihn, er kommuniziert mit mir) – siehe Römer 8,14 u. 16), der weiß, dass er errettet ist!

Dieses Glück können Sie auch erfahren! Bitten Sie Gott um Vergebung Ihrer Sünden und überlassen Sie ihm die Herrschaft über Ihr Leben. Gott wird Sie dafür segnen!

10. Quellenangaben

- 1) Dr. med. Maurice S. Rawlings: Jenseits der Todeslinie, Christliche Buchhandlung, Baden 1987, S. 15.
- 2) A. a. O., S. 112.
- 3) Dr. Kurt E. Koch: Im Paradies, The Association for Christian Evangelism, S. 75.
- 4) Sadhu Sundar Singh: Gesammelte Schriften, hrsg. von Friso Melzer, Evangelischer Missionsverlag im Christlichen Verlagshaus Stuttgart, 11. Auflage, S. 225.
- 5) George Ritchie u. Elizabeth Sherrill: Rückkehr von morgen, Verlag der Francke-Buchhandlung Marburg, 27. Auflage 1997, S. 39.
- 6) A. a. O., S. 40.
- 7) Ebenda, S. 45.
- 8) Rawlings, a. a. O., S. 85.
- 9) Ebenda, S. 66.
- 10) Ebenda, S. 131.
- 11) Ebenda, S. 132 – 134.
- 12) Ebenda, S. 140 – 141.
- 13) Ebenda, S. 143.
- 14) Ebenda, S. 144.
- 15) Die Zitate dieses Abschnitts stammen aus dem Traktat „Letzte Worte großer Männer“, Ost-West-Mission, Wetzlar, und dem Traktat „Worte bedeutender Männer“, Evangelischer Missionsdienst "Die Wegbereiter", Oberderdingen, und sind von verschiedenen anderen Quellen gestützt.
- 16) Rawlings, a. a. O., S. 86–87.
- 17) Dr. Kurt E. Koch, a. a. O., S.138–139.
- 18) Rawlings, a. a. O., S. 123.
- 19) Norman P. Grubb: Charles T. Studd – Kein Opfer zu groß, Brunnen-Verlag, 4. Auflage 1984, S. 110.
- 20) Ebenda.
- 21) Koch, a. a. O., S.11.
- 22) Ebenda, S. 12–13.

ANHANG

GEISTLICHE APHORISMEN AUF ÄTHERWELLEN: ÜBER DAS STERBEN UND DEN TOD

(Gesammelt und zusammengestellt von Dieter Faulseit)

Tag für Tag wird die christliche Botschaft auch über die Funkmedien verbreitet. Auf diesem Wege können die Menschen recht unmittelbar und mit relativ geringem materiell-technischem Aufwand erreicht werden. Dabei werden viele gute Worte gesprochen, die – stilistisch geschliffen – aphoristischen Charakter aufweisen., auch viele Gedanken über das Sterben und den Tod des Menschen aus christlicher Sicht. Die akustische und damit flüchtige Aufnahme des geistlichen Wortes schränkt allerdings den Behaltenseffekt ein und lässt wenig Raum, über ansprechende, tiefgründige Aussagen nachzudenken. Deshalb ist hier eine kleine Auswahl solcher über die Ätherwellen verbreiteter geistlicher Worte zusammengestellt, die des Nachdenkens und des Bewahrens wert sind.

STERBEN

Sterben ist nicht der Sturz in das Nichts, sondern das Fallen in geöffnete Arme.

(Hans-Jürgen Kant, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 18. 11. 2005)

Viele Menschen sind hier auf der Erde Jesus begegnet, haben ihn in ihr Herz aufgenommen. Und sie haben dadurch das Vertrauen gewonnen, dass es nach dem Sterben weitergeht ... Wer lernt, Gott zu vertrauen, dem wird er allmählich vertraut. Das ist eine schöne Perspektive: nach dem Ende unseres Lebens einen Vertrauten zu treffen.

(Johannes Fährdrich, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 24. 10. 2010)

Wir sterben so, wie wir gelebt haben. Mit Zuversicht oder in Angst. Doch die, die mit Zuversicht sterben, geben allen anderen Hoffnung.

(Jörg M. Maier, Bayerischer Rundfunk, 7. 7. 2007)

Klug leben heißt: auch ans Sterben denken.

(Gerd Mucke, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 9. 11. 1993)

Wenn der Sohn Gottes, der eigentlich nicht zwangsläufig hätte sterben müssen, trotzdem für mich gestorben ist, dann habe ich eine viel stärkere Gewissheit, dass seine Auferstehung auch mir gilt. Dann erkenne ich, dass Gott im Tod seines Sohnes meinen schweren Weg mitgeht und wenn er das tut, dass ich dann auch seinen Weg aus dem Tod hinaus ins Leben mitgehen darf.

(Andreas Odrich, Evangeliums-Rundfunk, 25. 7. 2009)

Das will Gott: dass wir uns in der höchsten Stunde des Sterbens in Gottes Liebe fallen lassen.

(Wilhelm Stammkötter, Norddeutscher Rundfunk, 30. 9. 1983)

Wir haben bei unserer Geburt keinen Garantieschein bekommen, alt und gesund zu sterben. Durch unseren Glauben haben wir aber die Zusage, dass wir Leben haben, auch über den Tod hinaus. Jesus gibt uns hier eine Einladung zur Hoffnung ... Christus schenkt uns neues Leben, das nicht durch den Tod begrenzt ist.

(Uwe Winkler, Evangeliums-Rundfunk, 19. 8. 2010)

Ich lebe und Ihr sollt auch leben! – Selbstmord aus biblischer Sicht

Sterben lernen heißt: Leben lernen. Das Leben nicht vergeuden. Die Zeit nutzen, die mir gegeben ist.
(Waltraut Zachhuber, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 25. 11. 2007)

TOD

An Jesus ist offenbar geworden, dass Tod nicht das letzte Wort ist, das einem Menschen gegeben ist; das letzte Wort heißt Leben.
(Martin Backhaus, Rias Berlin, 28. 5. 1987)

Weil Christen die letzten Dinge wissen, müssen sie in den vorletzten helfen.
(Johannes Fiebig, Bayerischer Rundfunk, 24. 11. 1985)

In unserer Welt heute wird viel vom Sterben, vom Ende geredet. Viele Unheils- und Untergangspropheten gehen heute über unsere Erde in Gestalt von Wissenschaftlern, Wirtschaftlern, Philosophen ... Das Evangelium verkündet den Generalangriff des Lebens auf den Tod. Jesus Christus ist nicht ein Todesprophet, sondern er ist der Herr des Lebens. Er kommt als Herr des Lebens in diese Welt des Todes. Er ist das Leben; er bringt uns ins Leben.
(Kurt Heimbucher, Evangeliums-Rundfunk, 2. 9. 1985)

Angesichts des nahen Todes spürt man das Lebendigsein als ein besonderes Geschenk Gottes.
(Birgit Holthaus, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 5. 6. 2007)

Ich glaube, am Ende unseres Lebens steht nicht eine viereckige Grube, sondern uns erwartet ein Gastmahl. Gott selbst hat es bereitet und mich eingeladen.
(Heinrich Jacob, Radio Bremen/Nordwestradio 28. 9. 2007)

Was Gott nach unserem Tode mit uns macht, hängt ab von dem, was wir vor unserem Tode mit uns machen.
(Theo Lehmann, Evangeliums-Rundfunk, 13. 9. 1991)

Für viele sind die vorletzten Dinge soo schön, dass sie darüber die letzten Dinge vergessen ... Aber es hat keinen Grund zur Trauer, wer Jesus verbunden ist ... Tod und Auferstehung Jesu verändern die menschliche Situation von Grund auf ... Jesus gibt Leben, das über den Tod hinausreicht. Jesus lädt zum Leben ein angesichts des Todes.
(Horst Marquardt, Evangeliums-Rundfunk, 19. 8. 1985)

So furchtbar der Tod auch ist – er verliert viel von seinem Schrecken, wenn wir wissen, dass ihm die Auferstehung folgt.
(Richard Müller, Radio Luxemburg, 13. 8. 1987)

So paradox es klingt: Das Gedenken des Todes dient dem Leben.
(Rudolf Schulz, Norddeutscher Rundfunk, 23. 11. 1985)

Über den Tod nachzudenken hilft zu leben.
(Klaus Tanner, Bayerischer Rundfunk, 26. 11. 1989)

Das Leben mit Jesus ist nicht einmal begrenzt durch den Tod.
(Udo Vach, Evangeliums-Rundfunk, 23. 7. 2006)

STERBEN UND TOD IM CHRISTLICHEN SPRACHGEBRAUCH

Von Dieter Faulseit

Die Wörter unserer Sprache haben einen Sinn. Bei einigen Wörtern besteht der Sinn lediglich in einer formalen grammatischen Funktion (s. Geschlechtswörter/Artikel *der, die, das*), die allermeisten jedoch haben eine inhaltliche Bedeutung: Bei dem Wort *Altar* weiß man, dass damit in der Regel ein wesentlicher Teil der Kircheneinrichtung gemeint ist. Mit dem Wort *beten* ist im Allgemeinen eine sprachliche Hinwendung zu Gott bezeichnet. Und *selig* drückt einen positiven Gemütszustand aus. Manche Wörter haben auch zwei oder sogar mehrere Bedeutungen: Das Wort *Absatz* beispielsweise kann sich auf einen Textabsatz, einen Treppenabsatz, einen Schuhabsatz beziehen; es kann auch den Verkauf von Handelsgütern oder Ablagerung/Bodensatz bezeichnen. Mit den Wörtern unserer Sprache werden also Gegenstände, Sachverhalte, Handlungen, Gemütszustände, Eigenschaften ausgedrückt, und somit bildet unser Wortschatz die Grundlage für die menschliche Kommunikation.

Der Mensch nimmt die Wörter aber nicht nur in ihrer bloßen Bedeutung auf; Weil ihm von unserem Schöpfer die Fähigkeit zu Emotionen eingegeben ist, sprechen ihn die Wörter als Begriffsbezeichnungen durchaus auch gefühlsmäßig an, sei es positiv, wenn sie etwas Gutes bedeuten (*Hilfe, Liebe, Gnade, barmherzig*), sei es negativ, wenn sie unschöne Dinge bezeichnen (*Neid, Missbrauch, lügen, hässlich*). Und dabei kann auch die Situation, in der die Wörter geäußert werden, die Emotionen in eine bestimmte Richtung lenken: Das Wort *Tod* wird mit etwas Schmerzlichem verbunden, wenn man durch den Tod gerade einen geliebten Menschen verloren hat; es verbindet sich hingegen mit der Vorstellung von Erlösung, wenn man weiß, wie schmerzreich und lange der nun Verstorbene vor seinem Tod leiden musste.

Was in unserem Zusammenhang besonders beachtenswert ist: Auch die Einstellungen der Menschen zum Leben, ihre Wertvorstellungen spiegeln sich in ihrem Sprachgebrauch wider (sofern nicht Heuchelei im Spiel ist). Ein Gottesleugner will die *Bibel* als ein Märchenbuch abtun, während sie für den Christen das Buch der Bücher ist, welches heilsam das Evangelium verkündet. Und so lassen christlich gesinnte Menschen auch in ihrer Ausdrucksweise erkennen, wie sie die Gegebenheiten Sterben und Tod auffassen – nicht als ein schreckliches Ereignis, das einem Menschen sein endgültiges Ende setzt, ihn zu einem Nichts und in ein Nichts dahinschwinden lässt, sondern als einen Schritt, der einen gottgefälligen Menschen vom irdischen Tod in ein ewiges Leben ohne Leid und Tränen, ohne Schmerz und Sorgen führt. Für sie ist der Stachel des Todes verschlungen in den Sieg der Kräfte des Himmels.

Deutlich sichtbar wird diese Lebensauffassung, wenn Angehörige eines Verstorbenen über dessen Tod informieren. In den Todesanzeigen in der Tagespresse schlägt sich das vielfältig nieder. Auch in den Todesnachrichten und den Beiträgen über Verstorbene in den christlichen Medien zeigt sich das.

Während Nicht-Christen, die sich bei diesem Sachverhalt meist auch um eine sprachlich angemessene, stilstisch gewählte Ausdruckshaltung bemühen, etwa davon sprechen, dass der Betreffende *die Augen für immer geschlossen hat*, dass *sich sein Leben vollendet hat*, *sein Lebenskreis sich geschlossen hat*, dass er *aus dem Leben gerissen wurde* und dergleichen, so lassen vom Christentum geprägte Menschen ihre Auffassung über das Sterben und den Tod erkennen: dass sie an ein Leben der Gott zugewandten Menschen nach deren irdischem Tod glauben.

Sie sagen etwa von einem Verstorbenen, dass er (*sanft/ruhig/friedlich*) *ingeschlafen/entschlafen* ist. Bei einem *Schlafenden* geht man davon aus, dass er wieder aufwacht, dass also auch ein *Entschlafener* nicht endgültig tot ist, sondern wieder zum Leben kommt, dann aber zum Leben in Gottes ewigem Reich; der *Totenschlaf* ist die Brücke, die hinüber in dieses Reich führt. Kindern sagt man oft vereinfachend, dass ein frommer Mensch, wenn er stirbt, *in den Himmel kommt*. Bildhaft-symbolisierend wird hiermit die Existenz des gläubigen Menschen nach dessen irdischem Tod veranschaulicht und bekräftigt. Die Vorstellung, was das im Einzelnen bedeutet, verdichtet sich mit wachsender Glaubensreife des Menschen.

Der Aufenthalt des Menschen auf der Erde wird von Christen als ein Durchgangsstadium gesehen. Seine eigentliche Heimat ist das Himmelreich. Aus diesem Blickwinkel wird von Verstorbenen gesagt, dass sie

heimgegangen, heimgerufen, heimgeholt worden sind, wird von ihrem *Heimgang*, ihrer *Heimkunft* gesprochen. Damit wird der Tod nicht als etwas Düsteres, als eine finstere Macht gesehen. Denn *Heimat/himmlische Heimstatt* sind emotional positiv besetzt, und somit ist der Wechsel vom Erdenleben zum Aufenthalt im Gottesreich ein beglückender Daseinstausch für den Betroffenen, wenn da auch Trauer bei den Angehörigen ist, weil er nicht mehr unter ihnen weilt – doch empfinden sie diesen Existenzwechsel des Verstorbenen ihrerseits zugleich als *Trost in ihrer Trauer*.

Wenn jemand anhaltend schwer leiden musste, ehe er starb, wird von ihm gesagt: Er *wurde von langem Leiden erlöst*. Wenn jemand *erlöst* wird, muss jemand da sein, der ihn aus einer misslichen Lage befreit, von quälendem Leiden erlöst – ein *Befreier*, ein *Retter*, ein *Erlöser*. Für Christen ist Jesus dieser Retter, ein Erlöser von gar vielem Übel der Menschen in ihrem Erdenleben. Das geschieht auf Erden immer und immer wieder allüberall in vielen einzelnen Lebenssituationen – das geschieht für den Menschen im Ganzen, wenn ihm Jesus als der Erlöser hilft, über die Schwelle des irdischen Todes ins ewige Reich zu schreiten. Diese Erlösung aus einer sehr schlimmen Situation wird dann sehr oft auch als *Gnade*, als *göttliches Erbarmen* angesehen. Alle diese Ausdrucksformen finden wir in Todesinformationen aus christlicher Sicht, wenn der Tod den Menschen aus schlimmen Lebensumständen herausholt, wenn der Mensch *in die Ewigkeit abberufen wird* (auch hier klingt an, dass da einer ist, der das Abrufen vollzieht, dass also der allmächtige Herr am Werke ist).

Um nun den Kreis zu schließen: Das Grundthema dieser Publikation ist der *Selbstmord*, und zwar aus biblischer Sicht, aus der Sicht christlich gesinnter Menschen. Wenn sie erfassen, dass ein Mensch sich selbst von schlimmen Qualen erlösen wollte, die er kaum noch ertragen konnte, vermeiden sie es vielleicht mitempfindend, sich gleichsam gewollt selbst betrügend, von *Selbstmord* zu sprechen, sagen dann eher: *Er hat sich das Leben genommen, er ist aus dem Leben gegangen, er hat den Freitod gewählt*. Wenn Christen aber vom *Selbstmord* sprechen, kann man indirekt daraus eigentlich schon ableiten, wie sie diesen Tatbestand bewerten. Denn das Wort *Mord* ist in seiner Bedeutung negativ besetzt; es löst negative Emotionen aus – und wie bei *Mord*, so gleicherweise (?) auch in der Wortzusammensetzung *Selbstmord*. Man zögert zu sagen: „gleicherweise“, weil der Selbstmörder weniger an anderen (wie der *Mörder*) als vielmehr an sich selbst schuldig wird. Und doch: Auch er wird ja an anderen schuldig: an Menschen, die ihn noch gebraucht hätten, an Menschen, die ihm in Liebe zugetan waren und die er enttäuscht, ja seelisch vielleicht sehr verletzt hat – und vor allem auch vor Gott, seinem Schöpfer, dessen Pläne der Betreffende mit seiner Flucht aus dem Leben vereitelt hat; er hat die ihm von Gott geschenkte Handlungsfreiheit missbraucht.

Mediziner übrigens halten sich auf ihrer Berufsebene aus Wertungen heraus. Sie sprechen wertungs- und emotionslos, wie es Sache der Wissenschaft ist, vom *Suizid*, einem vom Lateinischen herrührenden Fachbegriff (= „Tötung seiner selbst“). Das wird sie aber wohl nicht davon abhalten, in ihrer privaten Lebenssphäre auch vom *Selbstmord* zu sprechen. Das deutsche Wort *Selbstmörder* soll erstmals Martin Luther als *sein selbs mörder* („Mörder seiner selbst“) im 16. Jahrhundert verwendet haben.

*

Wie auch immer jedoch der Selbstmord sprachlich bezeichnet wird – als Christen, als Menschen, die sich von Gottes Wort leiten lassen, werten wir ihn als eine von unserem Herrn nicht gewollte Handlungsweise, wie das in dieser Publikation herausgearbeitet wird.